

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Tirol im Jahre 1809

Husterer, Georg

Meran, [1892?]

Meraner Volks-Schauspiele.

Tirol im Jahre 1809

Bilder aus dem Befreiungskampfe.



Den Bühnen gegenüber als Manuscript.



Im Selbstverlage des Kurortes Meran.

(33.723)

I.

Jahrmarkt auf einem Dorfe in Südtirol.

Personen:

Ein Bänkefänger.

Seine Frau.

Ein bairischer Amtsdienner.

Hans, Hofegger-Sohn, ein junger Bauernbursche.

Anna, Pichlerbauern-Tochter, dessen Braut.

Ein Bauernbursche (Sänger).

Ein bairischer Soldat.

Brunner, Wirth von Schöna.

Dornerbauer von Mgund.

Mösl, Stallele von Untermais.

Staubert, ein Kragenträger.

Soldaten, Gensdarmen; Marktleute, Krämer, Händler, Bauern,
Weiber und Kinder.

Erste Scene.

Eine Dorfgasse und Platz. Hinten, als Abschluß eine Kirche, durch deren Thor
Beter kommen und gehen. Jahrmarktleben in einem Dorfe des Burggrafenamtes.
Begleitende Musik.

Zweite Scene.

Ein wandernder Sänger tritt auf. In seiner Begleitung ein zweiter Mann,
der eine „Morithat“ entrollt und seine Frau, die Beschreibungen derselben
verkauft.

Bänkelsänger (schreiend).

Heran meine Leute, heran und schauet! Hier sind zu sehen die Thaten des ungarischen Räuberhauptmannes, den einzufangen ein ganzes Regiment ausgesendet wurde.

Frau (tuschend).

Kauft's die Beschreibung, es wird Niemanden reuen!

Bänkelsänger.

Es ist eine Lehre für Eltern und Kinder. Für Eltern, daß sie ihre Kinder fromm und gläubig erziehen sollen und für Kinder, daß sie das vierte Gebot in Ehren halten sollen.

Frau.

Kauft's, kauft's die Lehre für Eltern und Kinder, in schönen Reimen ist's gemacht.

(Während dem ist ein k. kais. Gerichtsdienner in Begleitung zweier Gensdarmen aufgetreten, mit einem Bündel Akten unter dem Arm. Einer der Gensdarmen holt einen Stuhl und stellt ihn neben die Gruppe vor der „Moro“).

Gerichtsdienner (befehlshaberisch).

Ruhig da, sofort ruhig. Es wird eine königliche Execution in Steuerjachen verlesen und da hat Alles das Maul zu halten.

Bänkelsänger.

Sa, warum nit gar! Heut' ist Markt und Jeder hat sein Recht —

Gerichtsdienner.

's Maul gehalten sag' ich, oder ich laß seinen Stand zusammenreißen.

Bänkelsänger (erregt).

Wär nit übel. I hab mein Plaggeld gezahlt und will a mein Recht haben — —

(Er wird von den Gensdarmen zurückgebrängt. Die Leute murren.)

Gerichtsdienner (mit einer Glocke schellend zum Zeichen der Ruhe).

Sperret eure Ohren auf und gebet acht, was ich vom königlichen Amte verlesen thu, und nehmt's euch ein Beispiel daran. Von Haus und Hof wird jeder verjagt, der sich nicht fügt.

Die Leute murren. Im Vordergrund stehen ernst und ohne sich an der allgemeinen Bewegung zu betheiligen: Johann Brunner, Wirth von Schönnä; Johann Mäsel, Stallknecht in Mais; Math. Laburner, Oberbörner, Mgund. Die Gensdarmen beschwichtigen die Leute.)

Gerihtsdiener.

(Beginnt eine Steuerexccution zu verlesen. Einem Bauern soll Hans und Hof versteigert werden, weil er die Steuer nicht zahlen konnte.)

(Zum Schluß die Schriften zusammenfaltend.)

So, das merkt euch, Bauernvolk, renitentes!

Hans. (Junger Bursche, der mit seinem Schatz auch bei der Verlesung gestanden).

Brauchst nit so zu schimpfen. Zu dem bist nit herg'schickt worden. Du hast Dein Schrift zu verles'n und fertig.

Gerihtsdiener (Springt erregt von seinem Stuhl herunter).

Was erfrecht sich der Bauernbengel da? Eine Gerichtsperson will er verschimpfieren? Noch ein Wort und er ist arretirt.

Die Anstehenden (dazwischen rufend).

Oha! So g'schwind wird sell nit der Fall sein! Ma werd böcht nou was red'n dürf'n!

Gerihtsdiener (immer aufgeregter).

Nichts habt ihr zu reden! Augenblicklich seid ihr still!

Hans.

Ma, nit still sein thu i —

Anna.

Hans, sei gescheut und laß solchene Reden. Nutzen thuast dou kein Menschen dermit!

(Vor dem Wirtshause sitzen an einem Tisch eine Gruppe junger Burschen. — Sänger. — Einer der Sänger ruft.)

Sänger.

Geh Hans, setz di zu ins her. Streit di nit mit Deut umanond, bei denen dou auf alle Weis' zu kurz kimmst.

Anna.

Recht hast Christl! Ma soll si alleweil lei mit seines gleich'n abgeben, wenn ma nit in allerlei G'schichten einzukommen will!

Sänger.

Dös ist a Red Madl. Kumm her i bring dir 's.

(Reicht ihr den Weintrag. Sie trinkt bescheid. Ebenso wird Hans willkommen geheßen und sie nehmen während der folgenden Reden am Tische Platz.)

Hans.

Grad unrecht hat sie nit die Anna. Aber miar steigt halt die Gall au, wenn i sou an boarisch'n Danipsnndl zualous, wia er muant, Baurseutnen kann er lei so, wia er mag in's G'sicht spöttlen. Kreuz Teufel nou a mal eini!

Anna.

Setzt sei fein, Hans und gieb an Fried, sunst werd i granti!

Sänger (lachend).

A sell war recht, Anna. Geh laß'n laß'n den strittig'n Mensch und halt die an mi. Schau auf di hab i schon lang nit lei uan, sondern glei olle zwoa Aug'n gworfn!

Anna (lachend).

I bitt di hör auf, sunst kummt er über die a nou, der Hans.

Hans (lachend und mit den Burschen anstoßend).

A warum nit gar! Bei Landsleut ist dös ganz was anders. Mander, laß'n miar ins nig unkennen und singen mir uans!

National-Lied mit Fodler.

(Während des Liebes haben sich einige Soldaten der Gruppe genähert. Einer davon schmeichelt der Anna und wird am Schlusse des Liedes frech und zudringlich.)

Hans (springt auf und stoßt den Soldaten zurück)

Mit vergach'n thuast di an dem Madl sag i dir, sunst hast's mit mir zu thuan!

Soldat (zieht sein Seitengewehr).

Was, an einen königlich baierischen Soldaten vergreifst Du Dich! (Dringt auf Hans ein.) Warte Bürscherl, das werden wir Dir vertreiben.

(Es entsteht ein wilder Lärm. Bauern und Soldaten werden handgemein. Brunner, Höfel, Dörner und Stallese stiften Ruhe und suchen die Leute zu beschwichtigen.)

Brunner (von Anna unterstützt, zieht Hans auf die Seite).

Sei geseheidt Hans und mach tuane solchene Sachen.

Hans [sehr erregt].

Was hat aber der Soldat meine Anna — —

Brunner.

Ist schon recht und hast schon recht. Es werd für Alles sein Zeit kommen, aber nou müaßen wir halt untritua'n.

Anna.

Geh Hans, wir geh'n huan. Du kimmst mir heut von uaner Kauferei in die andere, I kenn di gar nimmer! [Führt Hans ab.]

Dorner [der inzwischen mit den Soldaten gesprochen].

Und jetzt ist die G'schicht fertig sag i und aus!

Soldat.

Aber ich darf nicht zugeben, daß die königliche Uniform beleidigt wird, von so einem Bauern.

Dorner.

Und i gieb nit zua, daß da auf'n Markt graust wird. Des habt's angefangen, daß hab i recht guat bemerkt und der Herr Kummandant drinnen in Meran hat ausdrückli im Befehl herausgeben, daß òs Soldaten friedlich mit der Einwohnerschaft verkehren sollt. Verstanden, und wenn òs muant, so führt's Beschwerd über mi. I bin der Oberdorner von Algund.

Brunner.

Und i bin Brunner, Wirth von Schönnä. Wir zwoa stehen ein für den Hans und werden enk epper wohl guat gnuag sein dafür, ha?

Mösel [zu den angesammelten Leuten].

Und òs geht's wieder enkere Weg und enkeren Geschäften nach. Nachts Fried und Ruh, sunst bringen's wir no so weit, daß ins die Markt a verboten werden.

Soldat [sich vordrängen].

Na wartet nur, man wird euch den Uebermuth schon austreiben. Sich an einer königlichen Uniform vergreifen ist gerade so viel, wie den König beleidigen.

Dorner.

War nit schlecht die Auffassung. 's ist aber a Unterschied, wer drinnen steckt im Rod. Miar Tiroler versag'n kuan Mensch'n den Respekt, sei er groaß oder kuan. Daß uns aber der nächstbeste Soldat untrifft darf, sell gibts nit, Mandl.

Brunner.

Geh Dorner, streit di nit mit Soldaten umanond. Wenn der Boar muant 's sei ihm Unrecht g'schehn, werd er sein Weg wohl wissen, den er einzuschlagen hat. Miar Tiroler wissen unsere Weg jo a zu finden zur rechten Zeit.

Die Umstehenden [die Anspieser vernehmend, lachzend und jubelnd].

Einverstanden! Recht so. Ja, ja, wir werden unsere Weg schon finden.

Soldat.

Gut, Gut! Meinen Weg braucht mir kein Mensch zu zeigen. Werde euch schon zu finden wissen, eher als euch lieb ist. [Soldaten ab.]

Stauber [den abgehenden Soldaten nachspottend].

Wenn lei Mandl, renn, renn! Bring sie ihm, deine Klog'n, aber gsuarle, sußt versamst 's. Wenn Kinig selber rennet i, wenn i as du war.

Mösel.

Die Quaständ werd'n olleweil leger und unloablischer. 's ist föllt nimmer zen wiss'n, wo aus und wo ein.

Stauber.

Londaus und Londin, Londauch'n und Londoeh'n kimm i und Zeita g'sich i miar grob genuaga. Kuan ober hon i nou.gfunden, der g'sogt hatt: recht ist's miar a sou, wie 's heutigs Togs ist.

Dorner.

Ausg'sagt sein die Leut zer'scht schon föllt gonz von Kriag und olleweil nuie Stuirn bringen sie au, olleweil.

Mösel.

Und wo her nehmen, möcht i wissen. Der Feldbau werd schon lange Zeit nimmer betrieb'n, wie ma sollet —

Dorner [einschallend].

Ja betreib den Feldbau! Mit wem denn bald?

Stauber.

Freili, freili mit wem denn. Wenn die groß'n Hearn Kriag fäarn, muas der Bauer schwiß'n. Geld muas er schwiß'n, Getroad, Wein und Fleisch muas er schwiß'n zur Kontributiun und z'lescht erst nou Leuta.

Brunner.

A nuie Militärstellung werd wieder ausg'schriebe hob i gehört, sie haben nou nit gnuag Soldat'n.

Dorner [auffahrend].

Was, wieder nuierdigs a Stellung. Sa, wo soll'n denn miar Bauern die Rrecht hernehmen, frog i und die Arbeitskräft? Wo sein infere alten Rrecht?

Stauber [höhnisch].

Mei, wo werd'n sie denn sein! Dur'n Loch aus sein sie entke Rrecht. Dur'n Loch aus. Und recht g'schiecht enk. Warum werd'n die Schofa g'schourn? Ha? Muafß i nou a mal frog'n?

Dorner.

So darß 's nimmer weiter gian! De G'schicht muafß a End nehmen.

Brunner.

Und sell bald. Saggra nou a mal eini.

Stauber.

Aha, kemmt 's auf'n G'schmoch'n! Möcht 's enk nit schern loss'n, wie die Schofa. Mander gebt's acht, 's dauert niamer long. Di Zeit ist da, wo miar dös Loch ob'schütteln.

Mösel.

Ist 's wohr, das der Hofer Andre auf Wien ocht ist, zen Erzherzog Johann und zen Kaiser.

Stauber.

Freili ist 's wohr! Mit 'n Peter Huaber von Brunegg'n und mit 'n Kaffeesiader Messing af Boaz'n. Es dauert niamer long, glaubt 's miar, nor zahl'n miar 's ihmene zrug! Die Klöster aus-raben, die Geistlichn und Pater verzog'n, Kirchgüter einziachn, sein dös Soch'n, Mander redt uaner, sein dös Soch'n?

Brunner.

Und infere olten Rrecht obringen 's uane nochn andern, die ver-briast'n, olten Rrecht. Na, dös leidn miar nit. Wenn miar da nou länger zua'schaugn, die Welt lachet ins aus.

Stauber.

Bin lei a Kraxntrogerle, ober i bin in an Frauenjuntig auf die Welt kommen und söllene hearn 's Gras wachsn.

Glabt's miar Maruner, die G'schicht hebt niamer long und der Kriag bricht aus. Oesterreich hilft ins und schickt ins Geld und Salbott. Gebt's ocht auf 's Joachn und richtet derweil die Schiaß-eis'n und Kuglen zrecht, denn wenn's Joachn kimmmt, geat 's un, wia a Schneelahn, wia der Wind auf uan Schmaß!

Schaugt's in's Gwasser. Die G'sch und der Inn, die Sill und der Eisak, die Taffer und wia sie alle hoasn. Wenn die Bach Sog-mehl bringen ist's drei Viartl. Und wenn's Wort ummer geat: „'s ist Zeit“, merkt's enk: „'s ist Zeit“, zelm ist die Stund aus.

[Es läutet Ave Maria. Hinten sinkt Alles in die Kniee.]

Heunt läutet de Glock'n nou zum Gebet. Heunt müaß'n miar zum Herrgott und zu unserer liaben Frau nou bet'n: „Verloßt's ins Tirouler nit, in unsern Neathn!“

Wenn de Glock'n aber a mol a andere Sproch rödn, wenn sie Sturm läuten Lond aus und Lond ein, zelm Mander muuß ma lei uan Schroa hearn im gonzn Lond: „Zeit ist's, drauf los!“

Alle.

Gott geb's recht bald! Zeit ist's schon lang!

[Der Vorhang fällt.]

Schlußbild:

„Ave Maria“.

(Lebendes Bild)

II.

Berathung beim Sandwirth in Passeier.

Personen:

Andreas Hofer, der Sandwirth

Hofers Weib

Hans Egger, ein Meraner Bauernsohn

Anna Bichler, dessen Braut

Johann Brunner, der Wirth von Schöenna

Blasius Trogmann, Bauer in Mais

Johann Gsirner, Wirth in Rabland

Josef Auer, Bauer im Schatten

Neurauter Aulerl

Jörg Lahnthalser, der Seewirth

Johann Holzknacht, Stoblwirth

Simon Stauber, Kragentrager

Eine Kellnerin

} Burggräfler

} Passeierer

Mehrere Landstürmer.

Im Schlußbild.

Landstürmer, Schwögler, Tromler, Weiber und Kinder.

Erste Scene.

Gaststube in Andreas Hofers Haus im Passeierthale. Tische mit Stühle und Bänke. Rechts vorne an einem Tisch im eifrigen Gespräche sitzen: Johann Brunner von Schöenna. Blasius Trogmann von Mais. Johann Gsirner von Rabland. Links am Tische Hans. Anna, Hofers Weib. Kellnerin bedient.

Brunner.

Des seib's ja alle guat unterrichtet, warum ins der Sandwirth heut zusammenberufen hat.

Grogmann.

Freili, freili thian miar's wissen, 's ist guat ansgegangen auf Wian unten und im ganzen Land ist die Nachricht mit Freuden aufgenommen worden, daß wir endli drangehn, 's Landl zu befreien.

Brunner.

Sa ja, Mander, der Erzherzog Johann ist halt infer richtiger Patrun. An die Wort halt i alleweil nou fest, die er 1805 af Sterzing draußen dem Hofer Anderl g'sagt hat.

Bein gleim daneben gestanden, wie er sagt: „Behüat Gott, Sandwirth“, so hat er g'sagt, „behüat Gott, und hoffentli ist die Zeit nimmer fern, daß i wieder mitten unter Euch bin, meine lieben teuern Tiroler.“

Gstirner.

Sa, sell hab i a gehört und dös Wort, Mander, kuan Tag ist vergangen, daß i nit drauf denkt hab. Der Erzherzog Hansl, der, wenn er dazu schaut und will, sein miar bald wieder österreichisch.

Brunner.

So weit i unterrichtet bin, ist af Wian untu schon alles ausgemacht und festgstell. Geld werd in's Land kemmen zum allgemeinen Aufstand und der Giovanelli Barun af Boazn nimmt's in Empfang.

Grogmann.

Ueberall sein die Leut schon grichtet. — Der Kronenwirth von Hall, der Speckbacher von Minn, der Aspacher aus'n Nchenthal, der Sieberer Fogl von Thiersee, haben heut zur selben Stund a Zusammentkunft beim Wirth in der Schupfn.

Brunner.

Und af Boazn untu kemmen a die Mander alle zammen.

Von Ritten, von Runtersberg, von Tramin und Kaltern. Der Eisenstecken hat sie zammenberufen.

Gstirner.

Der Messing ist aufmahrig worden. Der hat sich ja flüchten müaßn?

Brunner.

Der ist Pusterthal zua und zeln rüsten sie a mit aller Gewalt. Wenn die Desterreicher inner kummen durch's Thal, brechen die Pusterer los.

Grogmann.

Sist recht! 's kann angehn, wenns mag. In der Meraner Umgebung ist Alles gerichtet und die Leut freuen sich, den Sapperamentern a mal ordentli die Röck auszuklopfen. (Sprechen leise weiter.)

Hofer's Weib (hat sich lebhaft mit Hans und Anna indessen unterhalten.)

Schau Hans, hast miar a groaße Freuda gemacht, daß di af mi bsunnen hast. Die Anna soll guat angehoben sein bei ins Herinnen.

Hans.

Sell moan i a. Und secht's Hoferin, wia miar zwoa a vons g'wordn sein, hat mei Muater —

Anna (einfallend).

Sessas, die Grüaß von der Muater hast nit a mal ausgrichtet! Du bist aber a Daner!

Hans (lachend).

Grod war i dazua kummen zu die Grüaß. Du muasht nit alleweil vorgreifen.

Anna (mit Humor).

Na, was i mit den Menschen für a Kreuz hab, Hoferin, nit zum beschreiben.

Hofer's Weib (begeistert).

Sa, ja, mit de Manderleuta ist's schon oft recht leh.

Hans (lachend).

Und wia werd dös erst sein, wenn sie auf mein Hof als Bäuerin aufgezogen ist. —

Alsdann, daß miar wieder auf die erste Röb kummen. Da hat mein Muater halt a gnuant, i sollet mit der Anna einer gehn ins Pseier und sollet viele schöne Grüaß ausrichten, — siegst, jekt kummen's, die Grüaß, Anna — und sie lasset halt recht schian bitten, wenn's die Anna a bissele abrichten möchtets in der Wirthschaft.

Hoferin.

Gearn, von Herzen garn! Sein miar ja gfreuntet mit a nond.

Anna.

Und mei Muater und -holt a der Vater lasseln a recht schön bitten und sie werden schon selber zuatearn, wenn's auf Trems übern Tausn wallfahrten gian.

Hoferin (Anna die Hand reichend).

O mei Anna, sollst aufgehoben sein, rein wie derhuamet. Und wenn d' a mol außi entbiatest, thuast miar den Bächlerleutnen alles Schöne ausrichten lassn und last ihmenen sagen, es hat mi recht gfreut, daß sie ihre Tochter zu miar inner than haben.

Grogmann [von seinem Tische herüberrufend.]

Der Anderl bleibt lang aus, Wirthin. Hat er enk kuan Deuter geben, wo er hin ist?

Hoferin.

In's Dorf ist er eini und i muan, er muaß glei kemmen. Beim Strobl sein a nettlene Hinter-Pfeirer und de will er mitbringen.

Gstirner.

A, miar derwartens leicht. Der Anderl woaß schun, was er zu thuan und zu lassen hat.

Brunner.

Kellnerin, schenk miar nou a mal ein, 's ist a guats Tröpfel, a teiglisich guats Tröpfel.

Hoferin.

Deu hat der Wirth von Lebenberg einer. Ja ja, guat ist er g'rathn huer.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Dann Andreas Hofer, Josef Auer, Bauer im Schatten, Neuranter Anderl, Jörg Lanthaler, der Seewirth, Johann Holzknecht, Stroblwirth in St. Leonhard, Simon Stauber, ein Kragenträger.

Hofer [eintretend, Weisbrenn nehmend, was auch die Nachfolgenden thun].

Grüaß enk Gott, alle miteinander.

Alle [grüßend].

Grüaß Gott!

Hofer.

Grüaß Gott, Muater. Ja was hast denn heut für an Bsuach da?

Hoferin.

Schau a mal recht, Anderl! Kennst Du ihn nimmer?

Hofer.

Ja freili kenn i d'n, freili, freili! Der Hans ist's, hab'm ja zur Firmung g'füart. Der Tausend, bist toul herangewachsen. Und was is denn mit dem Madl da?

Hans.

Grüaß Gott, Göd. Zum Aufheben möcht i's geb'm und nebenher a fezzele die Wirthschaft zu learnen. So auf a dreiviertl Jahrleumuan i halt und nachher, wißt's Göd, brauchet i's halt als Bäuerin.

Hofer.

A, schau, schau! Kam thuans krahnen, die jungen Hahn, schau sie schou nach an Hennele aus.

Anna.

That halt a schön bittn, daß i a Plazl finden möcht beim Sandwirth.

Hofer.

Ist schon recht, Madl, dös machst mit der Muater aus. Miar Manderleut haben viel wichtigere Sachen zu bereben. Geh, Muater, richt dem Gast a Nest zum Untrikriachn [Hoferin geht mit der Anna ab. Hans will mit] Du Hans bleib da. Vielleicht kimmt diar der Gedanken, die Hochzeit zu verschiam. Kellnerin, füll die Krüag und dann gehst außi und schauft, daß miar ungestört bleiben.

Dritte Scene.

Hofer mit den Männern allein. Die Nachgekommenen nehmen an den Tischen Plaz.

Hofer.

Des wißt's, daß i mit dem Brunneggner Peter Huber und dem Bozner Kaffeestader Messing in Wien gwesen bin.

Dorner.

Freili, dös wissen miar. Der Steger Anton, des Kaisers Büchsenspanner, hat ja a Bottschaft gschickt, 's war an der Zeit, wenn a netlene vertraute Leut af Wien kammten.

Hofer.

Ja, da sein miar af verschiedene Weg hingroast. I bin über Salzburg, der Huber durch's Pusterthal und der Kaffeestader über Triest.

Miar haben beim Erzherzog Johann ins're Bitten und Beschwerden angebracht. Der gütige Erzherzog hat selbe dem allerheachsten Thron unterbreitet und hat mit dem Freiherrn von Hörmayer den Plan entworfen, ins'r Land wieder zu befreien.

Josef Auer.

Der Erzherzog Hansl, Mander, ist schun der Rechte, dem können miar vertrauen, der muant's guat mit'n Landl.

Holz knecht.

Und guat muant er's a mit 'n Bauernstand. Meine liaben Leutken, dö's ist was werth, denn alleweil findet der Bauer nit sein Recht bei die groaß'n Hearn.

Sofer [hat eine Schrift entfaltet].

Unter andern wird zur rechten Zeit a Aufruf unterm Volk verbreitet und da steht drinnen: [liest] „Im Hochgefühl unserer tren vereinigten Kraft, im Hochgefühl der allgeregtesten Sache, für welche jemals ein Schwert entblöht worden ist, pflanze ich wieder den österreichischen Adler in die tirolische Erde, in welcher die Gebeine so vieler meiner Ahnen ruhen! In diesem Hochgefühl rufe ich — in dies alte, geraubte Eigenthum Habsburgs wiederkehrend — wie vor 393 Jahren jener Herzog Friedrich die Wiebergeburt der vier Stände, hiemit feierlichst aus und rufe Adel und Prälaten, Bürger und Bauern zu den Füßen jenes Thrones, welcher für sie allzeit ein Trost und eine Hilfe gewesen ist.“

Sou, Mander, redet der Koaser!

[allgemeiner anhaltender Jubel.]

Trogmann.

Dö's sein Wort, de bringen oan zum Herzen!

Gstirner.

Weil sie vom Herzen kommen. Weißs nit lei leare Wort sein, weißs Wort sein, die an Menschen an Troast geben in schlechten Zeiten.

Lanthaler.

Möcht wissen, wo im Landl a Mensch zu finden war, der auf solche kaiserliche Red nit ausdrückt.

Johann Holz knecht.

In Pfeier ist kuaner zu finden, in Pfeier herinnen. Zeugs, miar sein längest schun stoff und granti über de boarische Herrschaft und

Wirthschaft. Blau-weiß sein schiane Farben, blau-weiß, sell sag i nit und der boarische Löw' a touls Viech, a meinethwegen zuageben. Aber meine Farben müäsn schwarz-gelb sein und mein Wappenviech a Adler und sell a doppelster.

Dös is mei Ansicht.

Sofer.

Ist schön und recht, Holzknecht, bist allerweil a guater Patriot gewesen und werst dein Mann schun stellen, wenn's losgeht.

Brunner.

Wird ninderst fahlen, Anderle. Durch 'n ganzen Schönnauer Berg außi, durch Frauberg, über Hasling, Böran und Mölten, überall sein die Leut gerichtet und warin auf deinen Ruaf.

Offirner.

Und in Wintschg erst. In alle Stadt sein die Stutzen versteckt und wenn die Kamin af die Häuser rachn, thuans nit allerweil Krapsn bachn, öfter Kugelen giasn thuans, die Leut.

Simon Stauber [bis her im Hintergrunde geseffen].

Mit Verlaß, Mander, wenn i da einreden thua. Bin halt lei a Kragentragerle. Mit Dubes und Weimer geh i übern Saufen und Sprugga oder af Kopfstuan och. Und 's Anderle hat halt gmuant, Simele, hat er gmuant, wenn d' halt a fezzele die Darwaschln aufmachen tätest, i muan, oft thätst was außerschnappen, wie die Leuta g'sinnt sein, hat er gmuant, 's Anderle.

Sofer.

Brav, Simele, und guat hast's g'macht dein Sach. Hast miar fleißi Bottschaft zuabracht und manch wichtigen Bericht ausgetragen.

Stauber.

Schun recht, Anderle, schun recht. Die anferbrennerign Leut mögn die Boarn gar nit. Höchstens ihmene Dampfpuhl fressen sie. Und auf dieseln vergessens a, wenn sie wieder die Knödl derglangen. Ja, ja, miar Kragentragerleut kummen weit umanand und hearn viel. Und für di, Anderl, [sich pfiffig umsehend] wenn d' halt der Wirthin nix sagen thätst, hätt i a Diabessbrafl.

Sofer.

Gib lei her, Simele. [Simele reicht den Brief hin]. Ja, richtig, i hab miars denkt. Der Speckbacher ist's, der schreibt.

Gstirner.

Laß hören, Ander, was es ist.

Dorner.

Neugierig bin i, ob's draußen a so guat aufgelegt sein, wie da herinnen.

Sofer [lesend]

„Lieber Freund und Bruder! Ich mein, es wird die höchste Zeit sein, daß wir dazua schaun, unser Diandl — [erklärend] damit unant er's Land Tirol — unter die Hauben zu bringen. [erklärend] die Hauben war Oesterreich. Die Aussteuer ist ordentlich gerichtet, Gäst können kummen so viel lei mögn, wir sein auf große Haufen eingerichtet — [erklärend] verstehst, was er meint?

Alle [zustimmend].

Sa ja, les lei weiter.

Sofer [lesend]

Man sagt da in unserer Freundschaft, der 9. April wäre der geeignete Tag zur Hochzeit und i mein, dorten halten wir sie. Unser Diandl wird recht froh sein, wenns a mal vorbei ist und wir Alle und ganz bsunders dein getreuer Freund

Speckbacher.“

Brunner.

Der Briaf ist fein ausgetopft und der Speckbacher ist kuan Morr.

Neurauter.

Sell moan i a, daß der Speckbacher kuan Morr ist. Der beste Schütz weit um im Land und wenn der zur Hochzeit die Musig macht, o werds kuan schlechte.

Sofer.

Also horcht's auf. Am 9. rücken die Oesterreicher in's Tiroler Land ein. General Chasteller werd durchs Pusterthal marschiren und General Jenner bildet mit seiner Truppe die Vorhut.

In Pusterthal hat der Huber Peter von Bruneggen mit seinen Getreuen schon Alles vorbereitet und werden die Oesterreicher mit offenen Armen empfangen. General Chasteller werd sich auf 'n Brenner festsetzen und Hormayer schlägt sich bis zu uns durch.

Da muas schon Alles gerichtet sein zum Aufstand. · Dan Tag ja oan Stund und 's ganze Land steht auf wie uan Mann.

Der Briaf Speßbachers sagt mir, daß in Nordtirol Alles in Ordnung ist. Dasselbe berichtet der Sturmhauptmann Kölbl von Ritten, der den Funtersweg bsehn werd und der Sturmhauptmann Morandell fürs untere Gschthal.

Dorner.

Und fürs Burggrafenamt laß ins sorgen, Anderl. Sollst dein Freud haben, wos miar do für Leutlen zammennichten.

Gfirner.

Die Bintschger werden a nit faumen. Föllt nit derwartn thuan sie's, bis die Gschicht ungeeht. Der Zeimer arbeitet schon in Echlanders, Laas und Mals, wia nit gscheudt.

Hofer.

Und i brich mit meine Pfeirer zur selben Stund da auf und geh übern Taufer nach Sterzing. Zelm liegt der boarische Major Speicher mit 400 Mann und einer Kanun. De werden mit Gottes Hilf abgsangt.

Und so muan i, wenn miar alle zugleich dastehen, wia uan Mann, alle losbrechen zur selben Stund, muuß es uns gelingen, 's Landl zu befreien.

Brunner.

Es muuß glingen, Hofer, es kann schon gar nit anderst sein. Miar ziachn ja nit aus, um nuie Länder zu erobern! Miar ziachn ja nit aus, zu raben und zu morden.

Insfern oagene Herd, Hof und Haus thuan miar beschirmen.

Hofer [ist in die Nebenkammer geschritten und bringt eine alte Kriegsfahne].

Weil ðs miar 's Vertrauen gschenkt habt, Leut, und ðs, so wias da seib, Hunderte und Tausende Tiroler hinter enk habt, die alle bereit sein, Guat und Bluat zu opfern für Roaser und Land, so wollen miar beschliachn, nit ehnder zu ruhen und zu rasten, bis Tirol frei ist und miar zu unserm Roaser sagen können: Da sein miar Tiroler! Nimm ins auf in Schutz deines Thrones, miar haben ins toul gewehrt um die Freiheit.

So entfalte ich wieder die alte Kriegsfahne zum Boachen des Aufstandes. Sie hat alleweil lei taptere Leut gsehn, die zerschossene und zerfetzte Fahne. I hoff, 's werd nit anderst gworden sein!

Alle [jubelnd].

Miar sein die Alten, Hofer! Miar sein und bleiben österreichisch.

Hofer.

In allen Thälern und Gauen sein die Leut gerichtet und gerüstet. Ueberr Brenner worten sie lei af 's Boachn und brechen los, wie die Bahnen, alles niedermachend, was sich in Weg stellt.

Alle.

Alles ist fertig, drauf los, Anderl, drauf los!

Hofer.

Nun denn mit Gottes Hilf und unter seinem Schutz, so wollen miar die verabredete Botschaft ausschiden: „Es ist Zeit!“ Von alle Kirchthürm soll Sturm gläutet werden.

Euacht's führer enkere Stuzen und Waffen, laßt's aufmarschirn die Schwögler und Trummler, Kriag werd, aiheiliger Kriag. Auf denn, Mander. Mit Gott für Kaiser und Vaterland!

Alle.

Mit Gott, für Kaiser und Vaterland!

[Der Vorhang fällt].

Schlußbild:

Ausrückung des Landsturmes unter Andreas Hofer.

III.

Andreas Hofer's Ehrentag.

Personen:

Andreas Hofer	
Josef Speßbacher	
Eisenstecken	} Landeschützen-Majore
Sieherer	
Freiherr von Tannenberg	} beide blind
Dessen Schwester	
Maly von Stachelburg, seine Nichte	
Josef von Perckheim, Speßbachers Adjutant	
Der Giggelberger Toni	
Hofer-Lois, ein Algunder Bauer	
Blasius, der Burgwart	
Ein Bozener Handelsherr	
Ein Adliger	
Ein Hoffsekretär	
Adam, genannt Laaserl	} Landsturmlente
Raffl	
Weßl	
Russel	

Unterkommandanten, Adjutanten Hofers, die Geistlichkeit an der Hoffkirche zu Innsbruck, Landeschützen, Volk beiderlei Geschlechtes.

Zeit und Ort:

Innsbruck, einige Zeit nach der dritten Iselschlacht im Jahre 1809.

Einleitung.

Die Heimkehr der Sieger von der Schlacht am Berg Isel. (Lebendes Bild)

Hauptbühne: Saal in der Hofburg zu Innsbruck (nach Defferegger's bekanntem Bilde). Ausgänge durch die Mitte und zu beiden Seiten. Die Hauptbühne bleibt geschlossen bis zur „Ersten Scene“.

Seitenbühnen: Links (vom Zuschauer aus) die enge Stadtgasse, Rechts der Hofgarten.

Erste Scene.

Saal in der Hofburg. Beim Aufziehen des Vorhanges stehen im Vordergrunde links: Der blinde Freiherr v. Tannenbergl und seine ebenfalls blinde Schwester, sich an einander schmiegend, daneben Maly v. Stachelburg, welche dem eben eintretenden Josef v. Perckheim die Hände freudig entgegenstreckt. Rechts mehr im Hintergrunde Blasius der Burgwart. Durch die Fenster im Hintergrunde sieht man die Wache auf- und abgehen.

Josef.

Endlich wieder beisammen im freien Land Tirol!

Freiherr.

Tirol ist frei, sagst Du! Ich kann es nicht sehen, aber ich fühle das Wehen der Freiheit. Wir hören nicht mehr das fürchterliche Heulen der Sturmgloden; wir vernehmen heitere Siegeslieder und frohes Sauchzen von allen Seiten. — O daß auch ich mit einstimmen könnte!

Josef.

Entschlagt Euch der trüben Gedanken, und traget mit Geduld, was nicht zu ändern ist.

Freiherr.

Was mir der Feind geraubt, ich arg' es nicht, er war des Vaterlandes und darum auch mein Feind! Aber nur einen Augenblick wünscht' ich mir das Licht, um zu schauen, wie ein Bruder ausseh'n mag, der seinen Bruder, ein Tiroler, der seinem Landsmann unheilbare Wunden schlagen kann.

Maly.

Wir müssen es tragen, lieber Oheim! War doch am Tisch des Herrn schon ein Verruchter!

Freiherr.

Warum also ein Bösewicht nicht unter Tausenden? Satwohl, wir müssen 's tragen. Und auch mein Nefse Stachelburg ist todt?

Josef.

Am Sarntheinhofe, an der Spitze seiner tapferen Männer von Algund fand er den Heldentodt für's Vaterland!

Maly.

In Meran haben wir ihn begraben und meinen Schmerz hab' ich Tirol geopfert.

Freiherr [ängstlich und innig seine Schwester umfassenb].

Du prüffst uns hart, o Herr! Hilf uns, es tragen! Nun steh'n wir ganz allein!

[Speßbacher wird im Hintergrunde sichtbar, von den Andern aber nicht bemerkt.]

Josef.

Nicht allein! Hier stehen wir Beide vor Euch, und bekennen unsere gegenseitige Liebe, und bitten um Eueren Segen. Unsere Hände sollen Eure Augen sein, unsere Füße Eure Wege machen, unser Mund der Dolmetsch der Verehrung, unsere Liebe Euer Trost sein.

Freiherr [nach Josefs Händen tastend].

Du willst uns beistehen, uns nicht verlassen? O habe Dank! Jetzt grüß auch ich mit Freuden mein freies Heimathland.

Josef.

In den Schutz des Sandwirths will ich Euch Alle heute stellen, denn ich muß nochmals fort. Speßbacher, mein Commandant, verfolgt die Feinde, an seiner Seite muß ich steh'n so lange, bis nicht der letzte Fuß derselben das Vaterland verlassen hat.

Zweite Scene.

Die Vorigen, Speckbacher mit mehreren Unter-Commandanten und Landesführern.

Speckbacher.

Sie sein schon draußt, mei liaba Bua! Dahinterher sein miar gewößt, wia da fuirige Satan, gelt's Mander! Die Tröpfen hob'n gar nimma umg'shaut, woacht wohl, sie kennen scho mein Sprüchl: „Da Tiroler la't nit lugg! — Was sein dös für Leut'?

Josef.

Du kennst sie ja!

Speckbacher [näher tretend].

O mei! Da Gnädige von Tannenbergl! Ent hob'n s' wohl hart troff'n! Und dös arme Fräula! [Zu Josef] Dö Leut' sein wirkla zum verbarma! Oba dös nette Dirndl do kenn i nit —

Josef.

Das ist Amalie —

Speckbacher.

Was? Dös ist also Dein Schatzl? Fräula, den laß nur nimmer aus, ein bravern Menschen kannst nit kriagn und — [Halb verließ] valiaht — i kann Dir's gar nit sogn'. Fuir kunnt mer machen mit seina Diab! Da bin i in meiner Jugend a helllichter Häuter dagegn gwest, und i hab do - a für an Richtig'n golten. Daß d' oba a ganz schwarz g'wandet bist?

Josef.

Es war ihr Bruder, der beim Sturm auf den Sarntseinhof gefallen ist.

Speckbacher.

Der Stachelburger! [Den Hut küßend.] Gott tröst ihn, und tröst Di, liabs Fräula! Thuas eahm aufopfern, er werd 's an Dir vergelten, und für unser Hoamatl därf uns ja koan Opfer z' groß sein.

Malv.

Ich danke Euch recht herzlich, Herr Speckbacher, für Eure Theilnahme.

Speckbacher.

Natürli! Herr Speckbacher! Da kunntest an Rapp für a Gams anschaugn! I bin der Seppel von Rinn, red, wie miar der Schnobi gwachsen is, und schau 'ch mear auf d' Red, als aufs Wort, und so därfst miars nit übel nehma, wenn i 's Liaba hör, daß Dans Seppel, als Herr zu miar sogt! Bon dir oba war 's miar am Liebsten, wann d' mi nit vageffen thust an dein Ehrentag! Iagt muas i' aba do frogn: Is denn Meambst da, der mi zum Wirthsanderle führt. Dös Gschloß is so groas, da kennt si koan Leutl aus.

Masius.

Ich will Euch führen!

Speckbacher.

Nachher muas i a no schaugn, woß unsere Leut machn; woast, Bua, letzter Hand hobn si Kerl an uns aughängt, wo 's Duked koan folschen Groschen werth (sicht) is. Alsdann, hñat Gott, Gnädiger! Es wir(sch)ß Alles wieda recht weardn. 's Köpfl in d' Heach, Fräula! Schau mein Adjutanten fleißi an, nachher werd'n d' Neuglan glei liacht! — So, iagt geah voraus, alter Maulwurf!

Masius.

Maulwurf?! Das ist ein fürchterlicher Kerl! (Er betrachtet im Vorausgehen die übrigen Landskürmer.) Was man jetzt für Leut in dem Haus sehen muß, das is aus der Weiß. — (Gehet mit Speckbacher an der linken Seite ab, die Uebri-gen folgen, während Josef und Amalie den Freiherrn und Sophien gegen den Hintergrund rechts geleiten, von wo nach stillem Gespräche Josef ebenfalls Speckbacher nachgeht.)

Schon während der letzten Worte des Masius, so daß keine Unterbrechung eintritt, sieht man unter Schweigel- und Pfeisenton allerlei Landskürmer, ziemlich verkommene Gestalten, durch die Straße herziehen, hinter dem Hintergrunde, also im Burggange erscheinen und durch die Hauptthüre eindringen, welche der zurückkehrende Masius zuhalten will.

Dritte Scene.

Adam, genannt Laaserl, Weckel und Russel und eine Anzahl Landskürmer drängen herein, darunter Raffl, ein Passierer.

Adam [den Burgwart hereinstoßend].

Alter, mach auf die Thür,

Heunt kummen Leut herein,

Wie in den Kaiserschloß

Nit oft gwest sein.

Blasius.

Pfui Teufel! Dös merkt ich, Laaserl!

Adam.

Wos Laaserl! Wie kommst denn du zu mir Laaserl sogn?

Blasius.

Pfui Teufel! Hoasn dich net Alle so? Warum grad ich nit?

Desel.

Er woas halt, daß d' nit extra stolz bist af den Titel! Z'wengen was bist denn alm davongrennt, wenn d' an Franzosen gsehn hast ober an Boarn?

Adam.

Davong'rennt? Wer is davong'rennt, Desel, Du? Wo raus g'rennt bin i Shmenen. Wenn Hundert zuschlag'n und Tausend schiaßn, und d' Franzosen fangen 's Kennen an, da bin i's gwest, der Shmenen zoagt hat, daß's a in dem Stuck die Waspielten sein — mi hat Ruaner darennt —

Freiherr (Die Hände ausstreckend).

Der war's — das ist die Stimme des Bösewichtes, der —

Maly

Um Gotteswillen, still Dheim!

Rußl.

Ruaner darennt — dös glab i, du zaumbürerer Goasbock! Aber hintertückischer Weis' dem Dietfurt hoamhelfen, dös hoscht kinnen! Schau grad, daß di die Boarischen nimmer darwischn, sunst bögeln s' dir die Falten aus dein Schneiderhirn —

Blasius.

Hinterrücks! Sieht ihm gleich, dem Kerl, pfui Teufel!

Adam.

Du sei stad, Rußl, du Rothlachler, sunst verzähl i die Gschicht von der Galler Wirthskuchel —

Rußl.

Was willst du derzählen — [dringt auf Adam ein].

Blasius.

Seht werden's gar no raufend — ein Grausen muß man kriagn
— Pfui Teufel — [will zur Thüre hinaus laufs].

Vierte Scene.

Die Vorigen, Speckbacher Josef und die Untercommandanten.

Speckbacher [die Streitenden heftig auseinanderstoßend].

Was sein dös für schlechte Stroach da! Was habt's üs über-
hapt da z'suach'n? Macht's enk aber grod hurti auf d' Ferschn und
außi bei'n Loch.

Kassl.

Wer bist denn du, der ins da weggeschaff'n mag?

Speckbacher.

Mi kennt schun halb a jeder braver Tiroler, aber di nit!
'N Gwand noch bist a Pfeirer, infern liabn Anderl sein Landsmann,
oba 'n Gsicht noch bist kuan Pfeirer. Du hast a verdrahts Gschau —

Kassl [sich abdrehend].

Was geht di mei Gschau an?

Speckbacher [sich an beiden Kassein herumbrehend und festhaltend].

Siegest, du konnst oan ja gar nit anschau'n! Mensch, vor Dir
war i schiach! Wenns mögli war, daß unter uns Tirolern a Judas
sein kunnt, kuan Anderer als du! Glaub mir's, dem Speckbacher
Sepp! Mach di durch — iagt kummen rechte Leut, da kann man
föttene unhoamli Gstahtn nit brauchn. [Stoßt die Letzteren hinaus und steht durchs
Fenster]. Da kummt der Anderl! — Vorwärts a Mal! — Jagt
bleibt er wieder stiahn. — Richti, da treiben's a Viech durau [zu den
Anderen gewendet lachend] da kann a Pfeirer freik nit leicht vorbeikommen!

Fünfte Scene.

Vorige, Andreas Hofer, seine Adjutanten, verschiedene Anführer der Bauern,
geistliche Herren, ein Bozener Kaufherr, ein Adeligler.

Sofer [im Eintreten zurücksprechend].

Zwui seid ðs do? Depper zum Rabn und Leut z'peinign? Wollt's es dem Feind nochmachn? Schamts enk nit? Wos habts no in der Stadt zu thian? Zwui geah't's nit dem Feind noch, der no nit ganz fort is? Obaus, ins Unterland, glei, sog i enk, glei geah't's Alle fort und obaus! I will kuan mehr da söchn und wenn's mir nit folgt, so will i a enker Anführer nit mehr sein. [Zu den Untercommandanten] Und daß ðs miar die Gefangenen guat behandeln thiat's! S' san a Menschen wie miar!

Alle [rufen]

Der Sandwirth lebe hoch! Der Befreier von Tirol lebe hoch!

Sofer.

I dank enk, liabe Leut! i dank enk! Oba nit i, nit miar fans gwesen, sondern unser Herrgott hat's gwöllt, miar hob'm nur seine Werkzeug ogöbn. Wenn i oba do in den kaiserlichen G'schloß a weil bleiben soll, wos gewiß recht schian is, mei liaber Blasi, so thiat ðs miar in mein Schlafzimmerl a Kreuzifix und a Weihbrunnkrüagl ausmachen — a bißl a Christlis Boachn kann nit schaden.

[Sofer zieht die Koppe aus und hängt sie über den Stuhl, auf dem er später sitzt. Ein Diener bringt Brod und Wein, und stellt Alles ohne Störung auf den Tisch].

Speckbacher.

Anderse!

Sofer.

Schau, mei Sepp! Grüaß di Gott!

Speckbacher.

Lang und har(sch)t hob i schun g'wartet af di — i han a Nachricht z'bringen. Der Eisensteden und der Sieberer san von Wean zaruck —

Sofer.

Z'ruck und wohin?

Speckbacher.

Da sein's, in Sprugg —

Sofer [etwas unangenehm berührt, geböhnt].

Der Eisensteden? wohl? der Eisensteden? wohl a so? und a: der Sieberer, sagst?

Spekbacher.

Alle Boade. Sie wölln zu dir.

Sofer.

Zu miar? Nit mögli! Seppl, i mog de Leut nit, de sie durch-
machn, wenn's um an Äschn geht.

Spekbacher.

I woafß, wie du denkst; sie wern sich oba orndla verdedendiren
und hearn muakt sie, sie sogn, sie kemmen von Kaiser!

Sofer.

Von mein Herrn und Kaiser! Nachher freili und recht gearn;
bring sie her auf alle Weis' —

Spekbacher [den Hut schwenkend, indem er abgeht].

Der Sofer Ander, unser Obercommandant lebe hoch! [ab].

[Begeisterte Hochrufe aller Anwesenden.]

Sofer.

Wenns ös denn in Allen hob'n wöllt, so will i enker Ober-
commandant sein, das aba sog i glei und vasteakts mi wohl: Alles,
was g'handelt wird, soll nur für Seine Majestät den Kaiser bewirkt
werden und nur in sein Namen geschöhen.

Ein Adelfiger.

Vergeßt das Memorandum wegen der Universitätsbibliothek nicht!

Bozner.

Dö Schreiben han i do! [Eins dem Adelfigen gebend]. Gnädiger, miar
ziemt, döz hot kuan Gil. Die boarische Regierung hot nit Zeit g'hob,
neue Bliacher anzuschoffn, und die österreichische hat sicher kuane schlechtn
eing'stellt. [Das andere Schreiben dem Bozner gebend]. Des hob's von der boari-
schen Regierung Klostergüater kast und i soll den Kas bestätigen?

Bozner [nicht zustimmend].

Sofer.

Konn nit sein, mei Liaber, dieweil der boarische Contract bei
mir kuan B'stand hat! [Zu den Anderen]. Nur a Bissel Zeit lassn, mit
Gottes Hilf werden miar Alles richten. Vor Allen thuen mier die

Werk der chriftlich'n Barmherzigkeit üben: infere lieben Todten begraben, infere Gefangenen befreien, [gegen den Freyherren gewendet] die schwer Betrübten tröften. [Zu Josef]: Guater Bursch, sollst di für deine Verwandten nit umsonst an Sandwirth g'wendet hob'n; und nou Dans: der Ander, ist a Wirth, und nit ungearn dabei, wenn a feins paar Leut am Altar sich d' Händ geh'n! [Zu den übrigen]: Oba im Bsundern schaut's miar dazua, daß miar alle fremden Wappen aus die Aug'n kemmen! Ma soll's daschlag'n, darennen, darreiß'n oder verbrennen. 'S Herz thuat oan bluatin, daß ma kuan kaiserlichen Obla mehr siecht und findet.

Sechste Scene.

Vorige, Eisenstecken, Sieberer, ein Hoffsecretär.

[Sowie Sieberer und Eisenstecken eintreten, setzt sich Hofer nieder, die übrigen Anwesenden gruppieren sich um ihn, so daß (wie unabsichtlich und ungewollt) mit einem Male Dessregger's bekanntes Bild vor dem Zuschauer steht].

Eisenstecken.

Sandwirth! Wir kommen von Wien. Wir haben 's schon ghört, daß du von uns die üble Meinung hast, als wären wir unserer heiligen Sach' untreu worden.

Sieberer.

Oder hättest gar gemeint, wir seien aus Furcht davon. —

Hofer [schneff].

Sell nit, guate Mander, sell gwiß a nit!

Eisenstecken.

Am kaiserlichen Hof habn wir selber in Person unsere Sach' geführt, und daß man uns nicht verlassen mög in unserer Lieb zum Kaiserhaus, und uns zu Hilf kommen mög. —

Spektakelher.

Derweil sein mier oba alloan fer(sch)ti worn mit 'n Feind. —

Sieberer.

Noch is nit Alles gschehn, mein lieber Seppl; aber ma hat alle Hochachtung für unser Tren, setzt alle Hoffnung auf unser Anhänglichkeit und festes Aushalten. —

Eisensteden.

Die Regierung sendet dem Lande 3000 Ducaten und Seine Majestät, unser allergnädigster Kaiser —

Der Secretär [nächst Hofer stehend zu diesem]

So steht doch auf vor dem kaiserlichen Sendboten!

Spektibacher.

Sei stad, Schreibersbue! Als Obercommandant wer(sch)t wohl. Er wissen, wer do s i k e n bleiben konn, und wer s t e a h n muas.

Eisensteden

 [fortsetzend]

Hat in besonderer Huld und als Auszeichnung für dich mir Auftrag geben, dir eine Gnadenkette und goldene Medaille zu überreichen. Da hier sind die Geschenke, und wenn es dir recht ist und du mir ein Zeichen geben willst, daß du kein Groll mehr auf uns hast, so häng ich sie dir jetzt vor allen Leuten um — [geht auf Hofer zu].

[Während der folgenden Rede werden vom Dien er Brod und Wein ohne Störung wieder abgetragen].

Hofer

 [steht schnell auf].

I kann enk alle Beide kuan bessers Joachen geben, daß kuan Funken Uebles wider enk in mein Herz mehr is, als mein Wort und mein Handschlag; [reicht beiden die Hand] ober im Andern, liaba Bruder kann i dir nit zu Willen sein! Die Freud über die Gnad meines Kaisers treibt mir fascht 's Wasser in d' Augn — — aba tragn thu i die Ehrenketten erscht, wenn a der Segen Gottes drauf ruht. Laßt's die Glocken läuten zu ein feierlichen Te Deum und dankt's mit mir dem liabn Gott, der enk Alle in mir auszoachnen thuat.

[Hofer steht auf und geht mit den Uebrigen ab. Die Musik beginnt.]

Verwandlung.

Der Hintergrund der Saaldecoration verschwindet, und in der ganzen Tiefe der Hauptbühne ist die Hofkirche in Innsbruck in ihrem Theile ober dem Speisegitter dargestellt.

Unter Glockenläuten, dem Aufziehen einer Compagnie Landeseschützen, dem Herandrängen des Volkes von allen Seiten füllen sich Haupt- und Seitenbühnen, das Presbyterium, in welchem sich nur die Geistlichkeit mit aller Assistenz befindet, hat in der Mitte einen sammtroth ausgeschlagenen Betsuhl, auf den sich Hofer knieen wird. Der Prälat von Wilten steht am Altare, das Tabernakel ist bereits geschlossen, die Orgel ertönt in den letzten Accorden das Cedeum und wird solange fortgespielt, bis Hofer mit der Kette geschmückt ist. Der Act der Weihe wird nicht dargestellt, sondern angenommen, er sei schon vollzogen

Sobald also die Verwandlung der Decoration geschehen ist, tragen Eisenstecken und Hofer's Adjutant die Ehrengeschenke auf den Altar, zwei Geistliche kommen aus dem Presbyterium und führen Hofer zum Betstuhl, wo derselbe ein kurzes Gebet verrichtet. Nun wendet sich der Prälat vom Altare zum Volke, zeigt demselben die Gnadenkette, hängt sie Hofer um, küßt ihn auf die Stirne und hebt ihn mit beiden Händen vom Stuhle. — Die Orgel verstummt.

Der Prälat führt Hofer an der Hand wieder in den Vordergrund, da ertönt von der Seitenbühne her der Ruf: „Gfunden! Gfunden, wir habn ihn wieder!“

Letzte Scene.

Vorige, der Giggelberger Toni, ein hochbetagter Greis

Toni [schleppt ein österreichisches Wappenschild herbei, fällt vor Hofer auf die Kniee, den Adler hochhaltend].

’s hob’n gfunden! ’s Beste hob i wieda gfunden! ’s Haus haben s’ mir verbrennt, ’n Bua erschossen, ’n Hof verwüstet — oba dös macht nix! Mir hobn di wieda, du liaber kaiserlicher Adler! Jetzt kann ma an Toni ’s letzte Gwand anmessen jeden Tag, weil i nur dös Kloanod no gfunden hab! D’ Flügel hobn s’ dir stuzen wolln, mein liaba Dda — a bilai! sell geahnt nit, solang in ein Tiroler Herz no a warmer Blutstropfen ist!

Hofer.

Recht hast, Toni! So soll ’s sein in alle Zeit mit Gotteswillen. Heunt opfre ich das Land Tirol dem allerheiligsten Herzen Jesu, das mi stärken soll, so werd i ’s treu verwalten in meines Kaisers Namen. Dös Gnadenzoachen soll mi mahnen Tag für Tag zu beten und bitten:

Gott schütz mein liebes Vaterland Tirol!

Gott erhalte unsern liab’n Kaiser Franz!

Das Volk drängt sich an Hofer, küßt ihm die Hände, andere küssen den kaiserlichen Adler und unter den Klängen der Volkshymne fällt der Vorhang.

IV.

Während der Schlacht am Küchelberge.

Personen:

Der Gemeindevorsteher.
Ein französischer Officier.
Ein französischer Korporal.
Hofegger Hans, als Gefangener.
Bichler Anna.
Parthanes Moidese.
Steinegger } Sürmer.
Ganthaler }
Lanthaler, Seewirth von Passeier.
Kragentrager Stauber
Sittnerbauer, Unterm Berg.
Steinhuber, Bauer.
Dessen Weib.
Dessen zwei Kinder.
Klosterbäuerin.
Gstirner, Wirth von Rabland.

Landstürmer, Weiber, Kinder, Franzosen, Verwundete und Gefangene.

Scenerie: Dorf im Burggrafenamte.

Erste Scene.

Im Orte herrscht eine große Aufregung. Die Leute, zumeist nur alte Männer, Weiber und Kinder, stehen an den Thüren und auf den Wegen herum, kleine Abtheilungen der Franzosen kommen und gehen. Eine Anzahl bairischer Soldaten und eine solche der Franzosen stehen in Reihen auf der Bühne.

französischer Officier. Der Gemeindevorsteher. Ein Korporal. Hans als gefangener Stürmer. Die Steinhüberbäuerin. Klosterbäuerin. Ganthaler. Steinegger.

Officier.

Also die Verordnungen kennt ihr und mit Eurem Kopfe haftet Ihr mir für deren Einhaltung. Fünf Stück Faß Wein mit den nöthigen Krügen sind hier auf dem Plage aufzufahren.

Zwei Kinder sind zu schlachten und das Fleisch, ordentlich gewaschen muß in transportable Stücke zertheilt werden. Vier bespannte Wagen sind beizustellen, um den Proviant auf meine Ordre sofort dorthin zu bringen, wohin der Befehl lauten wird. Versteht ihr mich!

Vorsteher [Ruhig und gemessen].

A jedes Wort versteh i, a jedes Wort.

Officier.

Ihr haftet mir mit Euren Kopf, daß hier im Orte keine Unordnung ausbricht, daß die Leute ruhig in ihren Häusern bleiben und vor allen Dingen keine Zeichen oder Nachrichten austauschen mit den Aufständischen.

Wenn ich das Geringste in dieser Richtung in Erfahrung bringe, so brenn ich das Nest nieder, daß Niemand mehr sein eigen Haus erkennen soll. Verstanden?

Vorsteher.

Gnat hab i verstanden, was Sie mir auftragen und so weit es in meiner Macht steht, wird's a nit fahln.

Aber a Bitt hätt i, Herr Kommandant. Die Leut thäten viel ruhiger bleiben und nit so aufgereggt sein, wenn sie die Gnad hätten, 's Urtheil zuruß zu nehmen, und den Gefangenen dahintn nit zu erschiaßn.

Officier [hastig einfallend].

Kein Wort mehr. Ein Rundschafter verdient kein anderes Verfahren.

Vorsteher.

Nit a sou, Herr Kommandant. Schaugn Sie, wer woaß, was die nächstn Stunden bringen —

Officier.

Was die nächsten Stunden bringen! Das will ich Euch genau sagen. Niederwerfen werden wir das aufständische, unverständige Bauernvolk, niederwerfen, bis auf den letzten Mann. Wir werden ihnen zeigen, wie unverständlich sie waren, sich gegen unsere Macht aufzulehnen, sich zu sträuben, unsere Herrschaft anzuerkennen. Ruhe und Ordnung werden wir wieder herstellen im Lande und wehe demjenigen, der unser Vorhaben zu hindern versucht. Nachsicht und Gnade sind nun gestrichen von unserem Programm, und dafür ist die Strenge gesetzt, unerbittliche Strenge.

Es ist geradezu lächerlich, wie sich eine handvoll Leute gegen unsere glorreiche Armee zu erheben wagt, wie ihr Tiroler nicht einsehen wollt, daß ihr nachgeben müßet. Verstanden „müßet“.

[Während dieser Rede haben sich einige unbewaffnete Männer in die Nähe des Vorstehers gedrängt.]

Also noch einmal. Mit Eurem Kopf seid Ihr mir verantwortlich für das kleinste Zeichen der Widerseßlichkeit.

[Man hört in der Entfernung einige Schüsse.]

Horch, der Tanz scheint zu beginnen und da werde ich mit meinen Leuten nicht fehlen. — Korporal!

Korporal [tritt ein.]

Zu Befehl, Herr Capitain!

Officier.

Du gehst mit dem Gefangenen nach Meran ab und hastest mir für dessen richtige Einlieferung. Vor dem Binstgauer Thor findest Du den Capitain Capastrini des italienischen Regiments. Dem erstattest Du die Meldung und erwartest weitere Ordre.

[Das Schießen wird heftiger.]

Holla meine Leute, es wird ernst. Nun wollen wir die Bauern zum Barren treiben.

In Reihen rechts um!

In Lauffschritt marsch!

[Die ganze Truppe ab.]

Zweite Scene.

Die Vorigen, später Parthanes-Moidele.

Korporal [mit seinen Leuten und den Gefangenen weiter marschirend].

Vorwärts mein Bursche. Nimm die Beine in die Hand und mache keinen Versuch durchzubrennen.

Gantthaler.

Mit Verlaub Herr Korporal, dürst der Gefangene da nit a Tröpfel Wein trink'n. I muan halt alleweil, durstig werd er sein.

Korporal.

Zurück Bauern, zurück sage ich, oder wir machen von unseren Waffen Gebrauch. [Sie marschiren nach links.]

Steinegger.

Na na, lei nit sou grantig, Mensch. Könntest 'n Hans dös Tröpfel Wein schun gunnen, muan i, grad vor 's ihn hinrichten thuat. [Die Leute suchen sich zwischen die Soldaten und dem Gefangenen zu drängen.]

Gantthaler.

[Schiebt einen der Soldaten auf die Seite. Die Gruppe ist indessen auf die linke Seite der Bühne gelangt.]

Geh Kumerad, laß mi döcht Abschied nehmen vom Hans, geh, geh aus 'n Weg.

Korporal [aufgeregt].

Halt, halt, was soll das bedeuten! [Sucht die Bauern abzu drängen und wird dabei von den Soldaten unterstützt.] Zurück sag' ich! Zurück Leute! Höll' und Teufel. [Ein greller Pfiff. Aus dem Gebüsch stürzen Bewaffnete. Hans wird befreit, die Soldaten werden überwältigt.]

Vorsteher.

Guat habt's dös g'macht Mander und nun fort mit den Gefangenen, daß sie nit g'sehen werden, wenn versprengte Feind in's Dorf kommen sollten.

Gantthaler [wild und erregt].

Was verstecken! Aufhängen thuan miar die Leut, grad so, wie sie 's 'n Hans vermuant haben!

Hans [springt dazwischen].

Auf kuan Fall Mander. Den Leuten soll kuan Haar gekrümmt werden. De haben lei an Befehl ausgfliart. In Rummandant, wenn er miar a mal unterfinmt, mit den werd i Obrechnung haltu.

Führt sie auf auf Thurnstuan, da finden sie Gesellschaft. Danken thua i enk a andermal für die Hilf zur rechten Zeit. I muaß machn, daß i fortkomm. Vom Hofer bin i gschickt, die Wintschger zu holen. Mei Braut, die Anna, hob i durchschwärzen wollen über'n Finese Wald und die Spronser Schrosen, denn drinnen im Sand hab i 's nimmer recht sicher verwußt.

Ganthaler.

Und wia miar just über a Blößen durchgehn, kummt a Patru! daher. Miar nit faul, wia der Wind eini in Wald. I reiß die Anna den Kranabitheggn zua, denn 's Madl dürfen die Franzosen af kuan Fall erwischen.

Steinegger.

Die Saldotn hätten a kuan kriagt, wenn nit der Hans stecken blieben war auf an Baun.

Hans [schreib]

Bin schon über viel Bäume gstieg, aber so, wia in ar Mausfall hängen blieben, bin i nou nia. Die Franzosen haben mi zusammenpackt, aber weiter in Wald eini haben sie sich nit traut.

Steinegger.

Die Anna hat nit nachgeben. Sie ist oben den Mutherhöfen entlang, der Töll zua und will den Wintschgauern Hofer's Botschaft überbringen.

Ganthaler.

Und miar haben ihr heilig versprochen, miar reißen in Hans wieder außer!

Hans [richt beiden die Hand].

Dank enk schian und vielleicht kumm i a mal in die Lag zu vergelten, was ös mir hent gethan hab. [Man hört Gewehrschüsse.] Aha, da oubm am Rüsselberg raufen die Mander schon. Halten wir uns nit auf und Jeder an sein Platz. I aufi gegen die Töll und Du Ganthaler nach Marling. Die solln sich tüchtig stemmen, daß die Franzosen nit am andern Etschuser gegen die Wintschgauer kemmen. Wenn's sein muaß, solln sie die Brugg abbrehen.

Steinegger.

Und i muaß mi nach Schönna durchschleichen. Der Brunner ist schon gericht auf den Schönnaer Berg. Er soll schau'n, daß die Franzmander nit zelm zua drängen. (Hans, Steinegger und Gantthaler ab).

Parthanes-Moidele [kommt von hinten gelaufen].

Suche! Sturmmander kommen, da hinten schleichen sie her.

Vorsteher.

Wo denn Moidele? I muan, Du hast lei falsch gsehn.

Moidele [eifrig].

O na, gwiß nit. I bin hinten aufgeschlichen, bis zum Waal, weil i gmuant hab, vielleicht sieh i a fezzele eini gegen Tirol. Auf oammol schleicht so a Boch daher. I bin weiter nit leh erschrocken.

Vorsteher [warnend].

Sollst nit so ummer streichen, Moidele! [Du den Deuten.] Und ös sollt a nit auffi aus'n Dorf, ma kann nia wissen, was geschieht.

Moidele [weiterfahrend].

Der Kragentrager Stauber ist's gewesen, der vehrt von ins die Weiner gnummen hat. Er hat mi ausgratschlt, ob kuane Franzosen im Dorf sein. I soll ihm a Boachn geben. Die Hinterpseirer seins. Sie sein über Bazins her und aus 'n Sprons nit aufferkennen, weil grad auf der Blößn drinnen Franzosen passen thuan.

Vorsteher.

Die Franzosen sein fort. I muanet, ma könnt die Leut schon einerlassen.

Moidele.

[Stellt sich auf einem Baum und winkt nach hinten mit der abgezogenen weißen Schürze.]

Und Hunger haben die Pseirer Stürmer, sagen sie. Die ganze Nacht sein sie im Gewändt ummergstiegen und kuan Viertelftündel haben sie ggrastet. [Springt vom Baum und läuft den Passeirern entgegen.]

Vorsteher.

Da muaß vorgsorgt werden. Die Leut müaßn zum Essen und Trinken bekummen, daß sie Schneid habm auf die Franzosen.

Steinhuberin.

Da werden schon miar Weiberleut sorgen. Inlere Mander sein a dabei und miar wölln verhoffn, daß sie a Jemand find'n, der ihnen was gibt, wenn sie hungri sein.

Klosterbäuerin.

Recht hast Steinhuberin, dös ist inlere Sach. Wer a Herz in Leib hat, geht huam und schaut, ob was in Kamin hängt. A Gselchts oder a Speck.

Vorsteher.

So ist's Recht, Weiberleut. I muan, miar richten ins für alle Fall her, für Guats und für Schlechts. Wer woas, ob miar nit in der nächsten Stund schon Verwundete zu pflegen kriagn

Steinhuberin.

Heilige Muater, auf sell hab i gar nit denkt.

Klosterbäuerin.

Drum wölln miar a nit saumen, daß miar grichtet sein, wenns Zeit ist. [Zu den Umstehenden.] Des habt 's ghört, um was sich 's handeln thuat! I muan nit, daß es da no a weitere Mahnung braucht.

Die Umstehenden.

Na gwiß nit! Alle sein miar bereit. Alle sein miar grichtet.

[Die zwei Bäuerinnen besprechen sich mit den umstehenden Weibern und gehen dann geschäftig ab und zu in den Häusern. Es werden Tische aufgestellt mit Brod, Fleisch und Weinkrügen, von denen später die Wirtsgauter betheilt werden. Kinder werden zu Handlangerdiensten verwendet.]

Dritte Scene.

Die Vorigen. Lanthaler, der Seewirth. Stanber, der Kragentrager. Der Sittnerbauer unterm Berg. Pässeirer Landstürmer, später Verwundete.

Partshaues Anna [hübsch von hinten nach vorne laufend].

Suche! Die Pässeirer kummen, die Pässeirer kummen! [Ergreift einen Krug vom Tisch und reicht ihn dem Stanber.] Da trink Mensch, werst a dursti sein!

Stanber.

Sell olm Madel, dursti bin i schon auf die Welt kummen!

Sant'haler.

Wo ist der Vorsteher von dem Dorf?

Vorsteher.

Da bin i und sag recht herzli Grüß Gott! 'S'ist schun alles vorbereitet zu efern Empfang.

Sant'haler.

Schön Dank, aber die Sicherheit geht voraus. Wie long ist's, daß die Franzosen fort sein?

Vorsteher.

A guate Stund und eilig haben sie's gehabt.

Sant'haler.

Recht so! Mir werden sie schun nou derwischen, die saggera Schwäng. Wirth Gaber von Platt! Komm her. *[Gaber stellt sich an]*. Nimm a nettlene Leut und erfrischt's enk. Dann umstellt's das Dorf gegen den Röchelberg und gegen die Stadt zua und wenn du an Feind bemerkst, loß' schiaßn. *[Gaber sammelt einige Leute, sie erfrischen sich und marschiren ab. Die Landstürmer werden bewirthet]*. Du, Stauber, bist a pffiffs Luader, schleich di aufi gegen Tirol und schaug, wie's zeln steat. *[Stauber ab]*. Dös ist a schwerer Tag gewesen vorgestern drinnen af Saltaus. Die saggera Leut hob'm ins durchaus zuareben wölln, daß der Frieden abgeschlossn sei oder a Waffenstillstand. Kannst Du dran glauben?

Vorsteher.

A Waffenstillstand mögli, aber der Frieden nia und nimmer. Sell glab i nit, daß a Zeit kimmt, wo a Frieden werd zwischen ins und Franzosen.

Sant'haler.

Und solcher Meinung sein mir a gwest. Mir haben sichere Nachrichten, daß die Oesterreicher im Vorrücken sein und da solln mir ins nit wehren, wehren, woß wir lei oamnal und Gott können?

Vorsteher.

Natürli, wehren thun wir ins bis auf's Blut.

Sant'haler.

Gar den Hofer haben sie schun sölli ummerkriagt und er hat nimmer recht dran wölln. Dan Ausred um die andere hat er gtwißt.

Mi hat schon der helle Zorn packt. I reiß mein Gewehr aber und schrei: Anderle, jetzt sag, willst oder willst nit. Du hast's angfangen, du muast's ausmachen a. Mei Büch' ist so guat für di wie für an Franzosen gladen! Endli hat er nachgeben und hat's eingesehn, für uns Tiroler gibts lei oan Weg und der ist: Nieder mit den Franzosen, nieder mit den Feinden des Landes!

Sittner [kommt gewaffnet].

Wer ist der Rummandant von de Sturmleut!

Lanthaler.

Sell wer i sein. Woß gibts?

Sittner.

Es werd die höchste Zeit sein, wenn ös die Deut unterm Berg einischickt und den Gratscher Weg besetzen möchte. Die Franzosen sein ausgruckt und haben vorm Wintischer Thor zwoa Kanunen aufgestellt. I muan föllt, sie wölln sich da außer drängen, um den Wintischgern den Weg abzuschneiden.

Lanthaler.

Wenn die Sachen so stehn, Mander, brechen wir auf.

Sittner.

Des müast's trachten, die Franzosen auszuhalten um jeden Preis, daß sie den Wintischgern den Weg nit abschneiden. Rummts lei, i will enk die versteckten Weg durch die Kesselwiesen eini zoagn.

Lanthaler.

Auf Mander, die Arbeit hebt un, nieder mit den Franzosen.

Alle.

Nieder mit die Franzosen!

(Der Zug ordnet sich und geht ab. Das Schießen wird vernehmbarer. Man bringt einige Verwundete).

Dritte Scene.

Die Vorigen. Stauber. Steinhuber Bauer, dessen Weib und Kinder, Klosterbäuerin, andere Verwundete.

Stauber [mit verbundenem Kopf begleitet den Steinhuber, welcher schwer verwundet herein-gebracht wird].

Hizig geacht's heut zua, schon recht hizig.

Parthanes Anna.

O mein Gott, wem bringen sie denn da?

Stauber.

Mit wissen thu i's. Der arme Mensch ist a nimmer bei die Groschn, daß er oan sogn könnt, wo er hinfeart.

Vorsteher [hat sich dem Verwundeten genähert].

Der Steinhüberbauer ist's. Und wie ist der Mensch zuagrichtet.

Parthanes Anna.

Da müaßn miar die Bäuerin langsam vorbereiten drau, sunst gschiecht ihr a nou was im Schrecken.

Neurauther.

Recht hast Maibl, thua sell --

Steinhüberin [drängt sich durch die Menge, von zwei Kindern begleitet].

Was brauchts da a Vorbereitung. I hab's schon vernommen 's Unglück. Soll a Weib minder aushalten, als a Mann in de schweren Zeiten. Die Mander setzen ihr Leben ein für'n Glauben und für's Land und wenn der Herrgott im Himmel will, müaßn miar Weiber alles opfern, was ins Lieb ist und recht. (Nähert sich dem Verwundeten und wird bei dessen Anblick von Schmerz überwältigt und sinkt nieder). O mein Gott, mein armer Mann. (Weint und die zwei Kinder auch).

Stauber.

War schab um den Mensch, wenn er dran glauben müaßet. Der hat gstritt, wie nit glei oaner. Beim Rupertskirchl drinnen hinter Tirol, da sein a Haufen Feind verschantzt gewesen. Gschoßn haben miar und gschoßn und nit weiter zu bringen sein's gewesen, de Saggera. Da springt der Mensch hintern Zaun außer und schreit: Miar nach Mander, miar nach! Umgedraht in Stutzen und einigedroschen auf die Franzosenschädl! — A fluans Häufel sein miar nach und außigebracht haben miar sie, de Saggera Schwänz. Wie i grob a fou der Kirchenmauer zuarenn, schaut oaner dahinter füber. Schuß nit, i muuß diar amerst eppes sogn, schrei i, und hau ihm 's Gwehr übern Grind. Recht viel, muan i, erzähl nit von dem Stückl.

Steinhuberin (nimmt ihre Kinder bei der Hand und führt sie zum Btear. Sehr aufgeregt).

Da schaut's her, Kinder, schaut's an, enkern Vater. So haben ihn die Franzosen zuagerichtet, [droht mit den Fäusten gegen den Rüsselberg] die Franzosen, die Franzosen!

Klosterbäuerin.

Geh Steinhuberin, sei nit so. Schau, der liebe Herrgott hat dir de Prüfung gschickt und du muascht das Kreuz geduldi auf di nehmen.

Steinhuberin.

In seine besten Jahr so ehleniglt zu Grund gehn müaszn!
D mein armer Mann!

Vorsteher [tröstend].

Geh Steinhuberin, nimm diar die Sach nit gar zu schwarz vor. Du muascht deine Kraft schonen. Dein Mann braucht Pflieg und deine Kinder a Muater.

Klosterbäuerin.

Kommt's, tragen wir den Verwundeten in's Haus, der Himmel werd schon a Einsedzn hab'n und wird den braven Mann seiner Familie erhalten. [Steinhuberin, Klosterbäuerin und Kinder, sowie der Verwundete ab ins Haus.]

Vierte Scene.

Die Vorigen. Ein Officier wird verwundet gebracht. Einige französische Gefangene. Anna, Hans, später der Dintshgauer Landsturm unter Auführung Gftrners, Wirth in Rabland.

Stander.

Nou uan bringen sie. An französischen Officier. Den haben die Pfeirer in Gschloß Muer abgefangen. Er ist verwundet. Die Landstürmer hätten den Kerl am liebsten glei ogmurzt. I hab aber den Auftrag zu sorgen, daß er guat aufgehoben wird. Er ist als Geißel zu behalten, denn die Franzosen haben a nettlene Landstürmer abgefangen und da machetn miar a Tindl Tاندل Gschäft dermit. [Während dieser Rede wird der Officier hereingebracht].

Officier.

Vorsteher, ich mache euch für meine Person verantwortlich. Wehe euch und eurem Dorfe, wenn mir nur ein Haar gekrümmt wird.

Vorsteher.

A, grüß Gott, da seheten miar ins ja wieder. De Gschicht ist ganz anderst ausgegangen, als wia Sie ins heunt die Erklärung gemacht haben.

[Hans und Anna sind von hinten mit einigen Bintschgauer Landstürmern herangekommen. Im Hintergrunde zeigt sich die ganze Truppe. Hans und Anna bleiben bei der Gruppe stehen. Die ersten Landstürmer rücken vor].

Hans [springt mit erhobenem Kolben auf den Offizier zu].

Da ist er ja der Saggera, der mi durchaus hat erschiäßen lassen wolln. Wart, i gib diar glei uans auf's Dach
[Vorsteher wehrt ab].

Anna [aufspringend].

Halt, Hans, sieder wann schlägn Tiroler Gfangene nieder. [Die erste Abtheilung beginnt das Gefecht im Hintergrunde mit den Franzosen.] Zelm ist dein Plaz, Hans!

Hans [zufühnd].

Zuhe! Endli komm i a zum Handkuß. Setzt erlebts wos, Franzmander. [Stürzt ab].

[Die Leute ziehen sich in die Häuser zurück. Von hinten stürmen mit hellem Jubel die Bintschgauer vor. Es entspinnt sich ein Gefecht. Verwundete und Gefangene werden zurückgeführt. Die Verwundeten werden gestärkt. Die Seitenvorhänge gehen zu].

Schlußbild :

Das Gebet nach der Schlacht.

V.

a) Hofers Gefangennehmung.

(Lebendes Bild.)

Personen:

Andreas Hofer, der Sandwirth.

Hofers Weib.

Hans, Hofers Sohn.

Sweth, Hofers Schreiber.

Capitain Renuard.

Soldaten des italienischen Freicorps.

b) Hofer wird gefangen nach Meran geführt.

(Bewegtes lebendes Bild.)

Personen:

Andreas Hofer.

Hofers Weib.

Hans, Hofers Sohn.

Sweth, Hofers Schreiber.

Capitain Renuard.

Ein Sergeant.

Französische Offiziere

Soldaten.

Dorfbewohner.

c) Andreas Hofer wird in der Schgörr- wirthsstube von General Huard verhört.

Personen:

General Huard.
Capitain Renuard.
Ein Sergeant
Andreas Hofer.
Hofers Weib
Hofers Sohn.
Sweth, Hofers Schreiber.
Officiere.
Soldaten.

Erste Scene.

General Huard, Capitain Renuard und ein Sergeant. Mehrere Officiere sitzen an dem Tische im Hintergrunde, auf welchem Schriften und Karten aufliegen.

Huard (vorn an einem kleinen Tischchen allein sitzend).

Also ist es gelungen, den gewaltigen und einflußreichen Anführer der Aufständischen endlich gefangen zu nehmen. Es ist doch ein sonderbares Volk, diese Tiroler. Mit welcher Zähigkeit hängen sie am Alten und Althergebrachten. Welche Stüßköpfigkeit, nicht einsehen zu wollen, daß sie sich der Gewalt fügen müssen, ob sie wollen, oder nicht. Wir sind doch mit mächtigeren Feinden fertig geworden. Und doch, wie viel macht uns dieß kleine Ländchen zu schaffen.

Renuard.

Es ist nun aber zu hoffen, daß endlich Ruhe wird. Das Haupt, den Anführer dieser Rebellen, haben wir gefangen, um ihn seiner wohlverdienten Strafe zuzuführen.

Huard.

Ich bin sehr begierig, den Mann endlich zu sehen und zu sprechen, der sich eines solchen Vertrauens und einer solchen Anhänglichkeit im Volke erfreut. Wir stehen uns zwar als Feinde gegenüber und wenn

mir auch seine Handlungsweise bei der letzten Erhebung vollständig unbegreiflich ist, so kann ich dem Manne die Achtung doch nicht versagen. Hatten Sie mit großen Hindernissen zu kämpfen, um seiner habhaft zu werden?

Kennard.

Nicht doch! Nach der erhaltenen Weisung marschirte ich mit 600 Mann von Meran gegen Passfeier ab, denn man konnte nicht wissen, ob die erregte Bevölkerung die Festnahme ihres ersten Führers so ruhig geschehen lassen werde.

Guard.

Ganz richtig! Die Passfeierer waren von jeher das unruhigste Volk in diesem verwünschten Lande.

Kennard.

Auf dem Wege zwischen Sالتaus und St. Martin fanden wir jenen Judas unser harrend, der uns das Versteck Hofers verrathen hatte. Noch in der Nacht brachen wir vom Sandwirthshause, welches ich vorher besetzen ließ, auf, gegen die Pfandler Hütte.

Es mochte vier Uhr Morgens sein. Der Weg war fürchterlich durch Schnee und Eis und meine Leute ungemein ermattet.

Die Hütte wurde von allen Seiten umstellt. Da kletterten zwei Gestalten, nur nothdürftig gekleidet, aus der Dachlucke. Es war der Sohn Hofers und Sweth, den wir ja auch schon lange allenthalben suchen. Nun mußte man in der Hütte auch auf uns aufmerksam geworden sein, denn Hofer und dessen Frau traten aus derselben.

Guard.

Wir wußten gar nicht, daß auch Hofers Familie bei ihm sei.

Kennard.

Nur dessen Frau und Sohn. Hofer trat vor und sagte: „Wer spricht deutsch?“ — Ich meldete mich. Da sagte er weiter: „Sie sind gekommen, mich gefangen zu nehmen. Mit mir thun Sie was Sie wollen, ich bin schuldig. Für mein Weib und Kind und den jungen Mann da, bitte ich um Gnade, denn sie sind wahrhaftig unschuldig.“

Ich ließ die Gefangenen fesseln —

Guard (aufstehend).

Wie? Auch das Weib und das Kind?

Hennard.

Halten zu Gnaden, Herr General, die Verantwortung, welche auf mir lastete, war eine zu große.

In der Hütte fand ich Geld verborgen und Gewehre, sowie Munition. Ich habe alles mitgebracht und sofort den Marsch hieher angetreten. Die Bevölkerung war sehr aufgeregt und murrte sehr, aber —

Guard (ungebuldig unterbrechend)

Gut, gut! Man bringe die Gefangenen.

Zweite Scene.

Andreas Hofer, dessen Frau und Sweth werden als Gefangene hereingeführt. General Guard und Hofer, der vor ihn hintritt, während die Andern im Hintergrunde bleiben, betrachten sich lange.

Guard.

Also das ist der Anführer jener Rebellenhorden, die sich auflehnen gegen die eingesetzte Macht und die Weltordnung.

Hofer.

Na, dös bin i nit!

Guard (erstaunt).

Nicht? Ja wer seid ihr denn?

Hofer.

Andreas Hofer bin i, der Landes-Oberkummandant, eingesetzt von mein Herrn und Kaiser und mit Gottes Hilf hab i dös Amt bekkoadet bis heutigs Tags.

Guard.

So, eingesetzt von eurem Kaiser. Es muß euch denn doch bekannt sein, daß nun ein anderer der rechtmäßige Herr dieses Landes ist, daß nicht mehr der Kaiser von Oesterreich nun Herr ist.

Hofer.

Des seids nit die Herren von Tirol. Mit Gwalt niederbrucken könnt's das Land, sell ist nit zu leugnen, mit Gwalt, denn es habt's die Macht auf eurer Seit, ober Herrn vom Landl, o beileib, sell nit, na sell in oller Ewigkeit nit.

Suard.

Also die Macht und die Gewalt müßt ihr dennoch anerkennen.

Sofer.

Sell werd i wohl müßn. [zeigt auf die gebundenen Gefangenen]. Ma braucht ja lei zu schaun, wia d's Weiber und Kinder gebundner einliefert, umstellt von Soldaten, als derwirts enk s'ist nit.

Suard [springt auf].

Fürwahr gebunden. [zornig] Wer gab diese unsinnige und unmenschliche Ordre?

Kennard.

Halten zu Gnaden, Herr General, die große Verantwortung, die allgemeine Aufregung in der Bevölkerung — —

Suard.

Das sind immer noch keine Entschuldigungen für ein solches Vorgehen. Wollen Sie die Aufregung der Einwohner mit Gewalt steigern durch solche Scenen? Man binde die Gefangenen los und sorge für menschenfreundliche Behandlung.

Sofer.

Vergelt's Gott, Herr General, tausendmal vergelt's Gott.

Suard.

Ihr seht, daß wir keine Ungerechtigkeiten dulden, so oder so. Wir werden es auch zuwege bringen, dieß Land zu unterwerfen, es der Ordnung wieder zuzuführen und die Einwohner zu guten und gehorsamen Unterthanen zu erziehen.

Sofer.

Sell glingt enk nit! Das Land, den Grund und Boden, den könnt's erobern, die Leut aber nit. Die bleiben alleweil guat östereich gsinnt. Das Herz könnt's den Leutnen nit umdrahn, wie an ledernen Geldbeutel und ihnen unkumandiren, sou, heut seids boarisch und jezt seids französisch, wia sich der Kriag grad schickt und wias' enk taugen thuat.

O haleib! Tirol und Oesterreich, dös fert zammen und taugt zamm, wia Berg und Thal, wia Himmel und Welt.

Und wenns ðs in's Land nou so viel Saldoten einisteckt und entre Beamtn no so viel prign und ðs liberall entfere Wappen aufhängt und aufistempelt und druckt.

Oesterreichisch gsinnt sein miar und bleiben miar olleweil.

Suard.

Ihr führt als Gefangener eine khne Sprache. — Der abgeschlossene Friede mußte euch doch bekannt sein. Ihr mutet wissen, welches Verbrechen ihr begehet, wenn ihr noch einmal das euch blindlings vertrauende Volk unter die Waffen ruft. Das ist nicht mehr Landesvertheidigung, das ist Aufstand, Rebellion!

Hofer.

Vom abgeschlossnen Frieden hat man miar schon berichtet, sell ist wahr. Aber hab i denn glaben dürfen den Berichten. Hab i dem glauben dürfen, daß ins Oesterreich und der Kaiser Franz ganz verlassen werd und aufgeben, wo wir mit Guat und Bluat gekämpft haben, allerweil mit dem Schiachtruaf: Mit Gott für Kaiser und Vaterland.

Und dann alle, alle sein sie in mi gedrunge, i soll wieder ausrueden, der Kolb, der Wild, der Gufler, von allen Seiten. (abwiegend) Ober na, na, ds soll epper kuan Anklag sein, kuans wegs. Wos i gethun hab, thua i schon selber verantworten und ist's straffällig, so treff mi di Straf.

Suard.

Und Haspinger? Wo ist Haspinger jetzt?

Hofer.

Herr General, i steh da, um in meiner Sach Red und Antwort zu geben. Was andere Leut betrifft, auf sell laß i mi nit ein.

Suard.

Es ist euch bekannt, welche Strafe euch nach dem höchsten königlichen Patente vom 12. November 1809 treffen muß, nachdem ihr nach der Verlautbarung desselben noch einen Aufruf erlassen habet.

Sweth (tritt vor).

Mit Verlaub. Hofer ist von seinen Leuten frmli gedrängt worden zu der letzten Erhebung. Wie die Deputirten Sieberer und Danej in Sterzing ankommen sein und die sichere Nachricht gebracht

haben vom abgeschlossenen Frieden, hat Hofer durch an allgemeinen Aufruf die Sturmleut zur Heimkehr aufgerufen. Er hat sie aufgefordert, sich in den göttlichen Willen zu fügen und sich durch brüderliche Lieb und Unterwerfung der Großmuth Napoleons würdig zu machen.

Guard.

Um so unbegreiflicher ist es, wie er dann neuerdings die Leute zu den Waffen rufen konnte, da er doch wissen mußte, daß er der Todesstrafe verfallen sei, wenn er eingefangen wird.

Hofer's Weib.

Was? Todesstrafe? [Sinkt in die Knie.] O mein Gott, das kann nit mögli sein. O liebste Himmelsmutter, steh miar bei, Du kannst's ja nit zuageben, daß mein Ander für seine große Treu, für seine große Liab zu Kaiser und Reich sterben soll.

Guard [mitbe].

Beruhiget Euch, es kann ja Alles noch eine günstige Wendung nehmen. Ich muß meine Pflicht thun und die Gefangenen morgen dem großen Generalstabe in Bozen abliefern. Dort werden die weiteren Verfügungen getroffen.

Hofer's Weib [noch immer stehend].

Na, na, dö's ist nit mögli, daß man miar den Mann nehmen darf und den Kindern den Vater. [Biegt ihren Sohn auf die Knie nieder.] Geh Hans, bitt a für deine unschuldigen Geschwister.

Hofer.

[Treitt zwischen sie und hebt seine Frau und den Sohn vom Boden auf, beide umschlingend.]

Steht auf, dö's ist nit die Zeit, um zu betteln und zu bitten. Finster ist's gworden über alle Berg und die Trauer ist einzogen im Land. A fremde Nation hat die Herrschaft an sich griffen und unser liabs Land losgetrennt von unsern Kaiser und Oesterreich. Mag mit miar und mit alle meine Kampfgenossen gschehn was will, sei uns Gefangenschaft oder der bittere Tod beschiedn, sell nuht alles nichts. In an jedes Tiroler Herz glimmt no a Funken, winzig kluan, denn er muas nou lias verborgen bleiben. Aber die Zeit werd kummen,

Da flammt der Funken wieder hell auf. Wie Sonnenschein werd's
auferziach'n über die Berg und eini bis ins tieffste Thal. Da schwebt
der Doppeladler wieder über inder Land und wiar kearn wieder zurück
zu inder allgeliebten Kaiser, zu inder Oesterreich.

(Der Vorhang fällt)

Musik: „Zu Mantua in Banden“.

d) Hofer's letzter Gang.

(Lebendes Bild).

Personen.

Andreas Hofer
Erzpriester Manifesti
Gefangene Tiroler Landstürmer.
Der Führer des Executionscommandos.
Grenadiere.

e) Vorscene zum Schlußbild.

(Seitenbühnen).

Personen.

Simon Stauber, Kragentrager
Brunner, Wirth in Schöenna
Dorner, Bauer in Algund
Blasius Trogmann von Mais
Der Schullehrer
Ein Mädchen
Ein zweites Mädchen
Die Steinhuberin
Jörgl, ihr Söhnchen
Dorfbewohner.

Erste Scene.

Dorfgasse Die Leute kommen und gehen in alltäglicher Beschäftigung. Von links kommen im Gespräche Brunner, Dorner und Trogmann.

Brunner.

Gestern bin i af Boazn gwesen und zelm hab i für gewiß die Nachricht vernummen, den Sandwirth hätten sie erschossen af Mantua drin.

Trogmann.

Eben, die Botschaft hör i, hätt der Stauber, der Kragentrager, ðs kenni's ihn ja, ins Psier übern Kaufn bracht.

Dorner.

Aber i kann's nit glaben und i kann's nit glaben. So viel Mocht und Einfluß muuß der Koaser döcht nou haben, daß er den Hofer Anderl, sein treuesten Anhänger, 's Leben verbettelt.

Trogmann.

Verbettelt? Da brauch't's kuan Bettlen! Der Koaser hat's Anderle zen Oberkummandanten g'mocht, hat'n af Wian drunt empfangen, hat'n a Gnadenkett mit an gulden Pfennig gschenkt für sein Treu und sein Anhänglichkeit. Da gib't's kuan Bettlen, sondern lei a Verlangen.

Brunner.

Recht hast, Trogmann, ganz recht! Der Koaser därf döös nit zuagebn, sell därf er nit. Der Anderl is grad so viel, als wia a General, und dieselben schuißt ma nit zommen, wia die Reh oder die Gamsen.

[Inzwischen ist die Schule aus, Knaben und Mädchen kommen aus derselben, begleitet vom alten Lehrer, der mit ihnen spricht].

Dorner.

Schautz, die Schual ist aus. Der Schualmoaster woaf gwiß eppes Gnaueres, weil er beim Pfarrer in der Zeitung mitlesen thuat.

Brunner [ruft].

Schualmoaster, host nix gheart vom Hofer Anderl. 's sein alleweil so kuriose Rüb'n ummer, fölli nit zum glaben.

Lehrer [winkt und die Kinder sammeln sich um ihn, ebenso Erwachsene].

Kommt nur, Leut, kommt nur. I hab den Kindern schon versprochen, daß i ihnen die G'schicht vom Hofer erzähl, da könnt's dann zuhöörn.

Dorner.

Also erzähl, Schualmoaster, erzähl!

Lehrer.

Alsdann, wie sie den Hofer fort haben von Meran auf Boazn zua, ist er dort dem großen Generalstab überstellt worden und der hat die Ueberführung Hofers und Sweths nach Mantua sofort verfügt.

Ein Mädchen.

Die Hoferin und 's Hansele haben sie zelm nachher ausgelassn.

Lehrer.

Ganz recht, mein Kind. Ueber Fürbitt der Baronin Giovannelli und vieler Bozner Bürger.

Ein Mädchen.

Oh die Hoferin hat weiter so greart. In aner Gutsch haben sie sie bracht und 's Hansele a.

Zweites Mädchen.

Bei meiner Basl ist sie über Nacht blicbm und wia sie nacher Nachble Rosenkranz betet haben und die Sterbvaterunser kummen sein, sagt die Hoferin: für mein armen Mann, den Ander bitt i a nou um fünf Vaterunser. Mei Basl hat g'sagt: Aber geats Hoferin, ös müaßt's nit 's Schlechteste denken. Da sagt die Hoferin: I betracht mein Mann schun als verstorben und für mi ist er a Heiliger im Himmel.

Lehrer.

Ja, das ist er, für uns Tiroler ist er's a. Alsdann, daß i weiter erzähl. Am 5. Februar sein sie in Mantua ankommen und im Kerker bei Porta Molina sein sie eingesperrt worden.

Während der ganzen Reise, ja in Mantua selber haben dem Hofer alle Herzen entgegengeschlagen. Der General Bission hat ihn sogar überreden wollen, in französische Dienst überzutreten. Der Hofer aber hat g'sagt: I war und bleib meinem Haus Oesterreich und meinem Kaiser Franz treu.

Dem Kaiser Napoleon ist dran gelegen gewesen, den Hofer auf die Seitin zu bringen und so ist am 19. Februar schon ein Kriegsgericht über ihn zammen gestellt worden. Hals über Kopf wurde das Urtheil gefällt. Mit einmal eine ordentliche Anklageschrift ist da gewesen und schon am selben Abend ist ihm angekündigt worden, daß er am nächsten Tag hingerichtet wird. So ist die ganze Sach über eilt worden, daß es unnögli war, Schritte zu seiner Rettung zu übernehmen.

Stauber (brängt sich dazwischen).

Ja ja, so ist's gewesen, der Hofer ist erschöpn drinnen auf Mantua; tapfer und treu dem Kaiser und Land, wia er gelebt hat,

so tapfer ist er in den Loadt gangen. Seinen Deutnen hat er nou an Briaf gschrieben. Bia sie denselben verlesn habm, hat Alles zammengreart. „Ade, meine schööde Welt“, hat er geschriebl, „sou leicht kimmt miar's Sterben für, daß miar nit die Augn naß werden. Geschrieben um fünf Uhr fröah und um 9 Uhr roas i mit der Hilfe aller Heilign zu Gott.“

Lehrer.

So lange Herzensgüte, Frömmigkeit, Unterthanentreue und Vaterlandsliebe, uneigennütziges Handeln und heldenmüthiges Dulden unter den Menschen noch was gilt, glaubt's miar Deut, da wird der Name Andreas Hofer mit Bewunderung genannt werden.

Steinhuberin (sich vorbrängenb).

Ist's wahr, was die Deut da hinten erzähl'n? Den Hofer Anderl haben sie erschoff'n?

Staubser.

Ja freili ist's wahr, freili! Bia a Held ist er gstorben. Aufrecht ist er g'standen und die Augn hat er si nit verbinden lassen.

Steinhuberin.

O mein Gott, böas arme Weib und die armen Kinder! Was werden die für a Load und für an Schmerz auszustian habm. I hab ja a mein Mann verliarn müaß'n in der schwarzen Zeit.

Der Sohn (stellt sich mit geballten Fäusten vor).

Wenn i ober erst groß bin, Muater, zelm ruck i a aus und erschuiß alle Franzos'n, wo i sie lei derwisch.

Steinhuberin.

O mein liebes Kind, bis zelm erhoffen miar Tiroler a andere Zeiten und 'd Franzosen so weit fort, daß du sie nimmer ersoach'n kannst.

Staubser.

Und sou ziach i holt wieder Lond ein und Lond aus. Dömol hob i kuan Kragn auf'n Buggl und treib i kuan Handlschaft.

Wenn a Mensch in der Fremd draußen sterben thuat, läutet man ihm in seiner Hoamath 's Sterb- und Züggelglögl. Der Hofer Anderl ist ober nit lei drinnen auf Bianhart in Pfeier derhuam. O na! Ueberall im ganzen Landl hat sein Numen an guatn Klöng. 's ist kuan Ort zu finden im ganzen Land, wo man nit sagt: Der

Sandwirth ist inder Landtsmann und stolz sein miar drauf. Ja, stolz sein miar. (Man hört das Leuten der Zügensorte). Drum geah i von Ort zu Ort, so weit mi meine alin Hagz tragn und in a jedweder Kirch feahr i zua, 's Sterbglögg! a anzuschoffn für inder Anderle, und wo i nou hinkemmen bin, sein die Leut hinkniat und hobm betet: Herr gib ihm die ewige Ruah und wia an Martyrer roach ihm drenten an Palmenzweig, denn er ist als solchener gestorben: Für Gott, für'n Roaser und für's Waterland!

(die Musik setzt ein: „Das ist mein Oesterreich“).

Schlußbild:

Andreas Hofer's Standbild.

(Nach H. Natter).
